

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 4: Ein Tag im Leben

Artikel: Betrachtung eines Urpolitischen : Quengelware
Autor: Suter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betrachtung eines Urpolitischen Quengelware

16

Nebelpalter
Mai 2008

Neben der Kasse von Migros oder Coop, auch am Postschalter, überall dort, wo Mütter mit ihren Kindern gezwungen genermassen anstehen müssen, sind in Regalen auf Augenhöhe der Kleinen Schokoriegel, Bonbons, Kaugummis und ähnliche Schleckereien aufgestapelt, im Fachjargon: Quengelware. Niemand ist glücklich darüber, weder die Schalterbeamten, die selber Kinder hat, noch Mütter, die mit ihren Kleinen diesen Spiessrutenlauf absolvieren müssen. Selbst die Mutter der Kinder, die von demjenigen gezeugt wurden, der diese an Nötigung mahnende Idee gehabt hatte, diese Schleckwaren-Passage zu installieren, ärgert sich.

Auch bei einem anderen Grossverteiler, wo Otto Normalverbraucher seine vielen Waren posten kann, gibt es Quengelwaren-Regale neben der Kasse. Allerdings ist es dort so, dass der Übergang von der

Quengel- zur anderen Ware fliessend ist. Der Chef dieses Grossverteil-Unternehmens hat es sich zur Herzensangelegenheit gemacht, den quengelnden Nachwuchs nach Schulabschluss zu fördern.

Er will ihnen die Möglichkeit geben, einen Kurzlehrgang zu absolvieren, um vielleicht dann auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen zu haben oder gar in einer seiner Filialen einen Arbeitsplatz zu finden. Dort ist es möglich, mit dem vorhandenen Inneneinrichtungs-Angebot die ganze Wohnung zu verschönern. Tische, Stühle, Betten, ja ganze Wohnwände aus Glas, Metall, Plastik und einzelne Stücke gar in Eichenholz bieten etwas für jeden Geschmack. Auch der Geruch, der von den diversen Gestellen, Polsterstühlen, Sofas, Matratzen oder vielleicht gar mit Karbol behandelten Kamel- und Giraffenfiguren aus Holz und den vielen chinesischen Plastikzimmerpflanzen ausgeht, ist betörend.



Beschäftigungs-Perspektive für unsere Jüngsten: Quengelwarenposten im Kassabereich.

Es ist wie ein Trip in andere Dimensionen, sich längere Zeit auf dieser einem Kuriositätenkabinett gleichenden Verkaufsfläche aufzuhalten. Aber vielleicht macht ja nicht der Geruch schwindlig, sondern das vor allem auch für unsere ausländischen Gäste assortierte Sortiment.

Es ist ein schönes Zeichen der globalisierten Welt. Die Selbstlosigkeit des auch in der Legislative umtriebigen Inhabers dieser Verkaufsflächen manifestiert sich auch darin, dass kaum schweizerische Produkte

Anzeige

Damit die Erde nicht nochmals untergeht: Investieren Sie in nachhaltige Anlageprodukte.



Wie Nilpferde mit Zahnweh

Hans Suter, Zürich

feilgeboten werden. Es offenbaren sich des Unternehmers karitative Intentionen, besonders in der Wahl der Herkunftsänder der dort feilgebotenen Produkte. T-Shirts in allen Farben, Mustern und Größen, gar mit lustig-englischen Aufdrucken, Made in India. Unterwäsche aus der Türkei. Kinderhosen, Spielsachen, Plastikfrösche und sogar handgemachte Teppiche aus China.

Jedenfalls, wenn das Engagement des Politikers und Inhabers dieser Verkaufsposten in der Schweiz bis jetzt noch nicht viele Früchte getragen haben sollte, so doch jedenfalls zumindest in all jenen Ländern, in denen viele von ihm angebotene Produkte hergestellt werden. Und er hat vielleicht damit gar dazu beigetragen, dass dort noch wesentlich jüngere Menschen als in der Schweiz in den Arbeitsprozess eingegliedert bzw. dort belassen werden konnten.

Kaufleute klagen über schlechte Zeiten

«Lerne klagen ohne zu leiden», war immer die Devise von Kaufleuten. Sehr treffend hat das schon vor 160 Jahren der deutsche Satiriker Georg Weerth* in der «Neuen Rheinischen Zeitung» beschrieben, in der er seine «Humoristischen Skizzen aus dem deutschen Handelsleben» veröffentlichte. Da heisst es unter anderem: «Und wären die Zeiten so brillant, wie sie sich ein ehrlicher Mann nur denken kann, ja, wälzte sich die halbe Kaufmannschaft im Golde herum: Die ehrenwerten Ritter von der Bank und Börse, wenn man sie nach ihrem Verdienst frage, würden dennoch ihre Hände ringen wie Nilpferde, die am Zahnweh leiden, jammernd erwidern, dass die Welt sich mit jedem Tag verschlechterte ...»

Daran hat sich bis heute nichts geändert. Nur, dass die Kaufleute jetzt noch eine Reihe von Gründen, haben um aus ihrer Sicht zu beweisen, wie unerbittlich das Schicksal

mit ihnen umgeht. Da schwebt die internationale Finanzkrise wie ein Damoklesschwert über ihnen, die beklemmenden Nachrichten aus den USA schneiden ihnen fast den Atem ab und die drückenden Lohnnebenkosten sowie die ungebührlichen Forderungen der Arbeitnehmer zwingen trotz hohen Profits zu Entlassungen und der Suche nach billigen Arbeitskräften im Ausland. Und wie im 19. Jahrhundert gefällt sich die Handelswelt auch heute darin, «stets die Ohren hängen zu lassen, um hinter möglichst sauren Gesichtern die heimliche Freude zu verbergen, dass der schlaue Gott des Gewinns ihre Unternehmungen so trefflich unterstützt hatte.»

Joachim Martens

*Georg Weerth, der die 1848-er Revolution als Kritiker und Satiriker massgeblich beeinflusst hat, blieb in Europa unverstanden. Er starb 1856 unbeachtet am Tropenfieber in Havanna. Erst 1883 erschien ein Gedenkartikel von Friedrich Engels im Zürcher «Sozialdemokrat».

17

Nebelpalter
Mai 2008



Ruf Lanz



Zum Thema Anlegen und Nachhaltigkeit entfalten wir gerne unser ganzes Wissen: auf www.bankcoop.ch oder unter 0800 88 99 66.

fair banking
bank coop